

# Sun-Gründer fordert Öl-Magnaten heraus

US-Technologiepionier Vinod Khosla investiert in Bio-Sprit -

Sein Risikofonds kümmert sich um Kraftstoff aus Pflanzenresten

VON MARTIN DOWIDEIT

**New York** - Seit mehr als 30 Jahren schlägt das Herz des 51jährigen Vinod Khosla für High-Tech. Als Mitgründer des Technologieunternehmens Sun Microsystems war er 1982 Pionier auf dem Gebiet für Hochleistungsrechner und hat es damit zu einem Vermögen von mehreren hundert Millionen Dollar gebracht. Fast zwanzig Jahre steckte der Silicon-Valley-Guru dann im Dienste eines Wagniskapitalgebers Geld in Internet- und Telekommunikationsfirmen. Im Jahr 2001 wählte ihn das US-Magazin Forbes zum erfolgreichsten Venture Capital-Investor des Landes. Doch mit seinem gerade gegründeten eigenen Fonds setzt Khosla erstmals auf ganz andere Geschäftsfelder: Biokraftstoff.

„Mit Wagniskapital scheitern wir viel öfter, als daß wir Erfolg haben“, sagte der geborene Inder mit den kurzen grauen Haaren und dem strahlenden Lächeln kürzlich dem „Economist“. „Ich habe mich daher entschieden, mich auf wirklich bedeutsame Probleme zu konzentrieren, damit die Welt davon profitiert, wenn ich Erfolg habe.“ Der Unterschied, den Biosprit in seinen Augen bieten kann: Geringere Abhängigkeit der Gesellschaft von Erdöl, Wachstumschancen für ländliche Gegenden sowie eine in Vergleich zu Benzin umweltfreundlichere Verbrennung mit weniger Kohlendioxid ausstoß.

Ölkonzerne mischen heute herkömmlichem Sprit in kleinen Mengen Bioethanol bei, wie der aus Pflanzen gewonnene Alkohol genannt wird. Der Ökokraftstoff ist

aber auch als vollständiger Benzinersatz geeignet. In Brasilien fahren bereits heute vier von fünf Neuwagen mit aus Zuckerrohr gewonnenem Ethanol.

In Deutschland gibt es bereits erste Autos, die wahlweise Benzin oder ein 85prozentiges Bioethanol-Benzin-Gemisch verbrennen können (E85). In den USA sind zwischen vier und fünf Mio. solcher Flexible-Fuel-Autos auf den Straßen unterwegs, doch E85 tanken bislang die wenigsten. Denn wie auch in den Vereinigten Staaten ist der Biosprit erst an sehr wenigen Tankstellen zu haben.

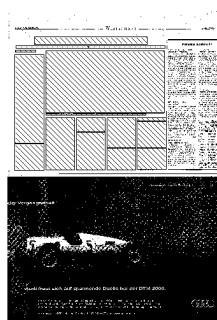
Khoslas Optimismus tut das keinen Abbruch. „Ethanol ist ein riesiger Markt. Ich glaube, daß wir damit einen Großteil unseres Ölbedarfs ersetzen können“, sagt er. Andere von Autokonzernen wie BMW geförderten Benzinalternativen wie Wasserstoff, seien hingegen zum Scheitern verdammt. Um sie marktreif zu machen, müßten zu hohe Summen in neue Infrastruktur investiert werden.

Mit seinen Investitionen will Khosla jungen Unternehmen auf die Sprünge helfen, die Bioethanol zum endgültigen Durchbruch verhelfen können. Als erstes Ziel hat er sich daher BC International aus Dedham (Massachusetts) ausgesucht. Das Unternehmen arbeitet daran, Bioethanol kostengünstig aus Zellulose zu gewinnen - etwa aus Pflanzenresten oder Switchgrass, einem Präriegras. Der Vorteil: In den Prozeß muß wesentlich weniger Energie gesteckt werden als in den bislang üblichen Produktionsprozeß. Heute können in-

„Khosla will Biosprit zum Durchbruch verhelfen. Die Erdöl-Industrie soll dafür zahlen“

dustriell nur stärkehaltige Pflanzen wie Zuckerrohr und Mais zu Biosprit gegärt werden.

Welche Bedeutung ein großzügiger Startgeldgeber hat, um einer Idee zum Durchbruch zu verhelfen, weiß Khosla aus eigener Erfahrung. Denn als er Sun vor fast einem Vierteljahrhundert gründete, brauchte er zwei Dinge: einen zuverlässigen Partner und mehrere hunderttausend Dollar Startkapital. Relativ problemlos konnte er den in Deutschland geborenen Andreas von Bechtolsheim überreden, gemeinsam mit ihm superschnelle Grafikcomputer zu entwickeln. Doch ohne den Wagniskapitalgeber, der nach wenigen Tagen Bedenkzeit 300 000 Dollar springen ließ, wäre das Vorhaben zum Scheitern verdammt gewesen. An der Börse ist Sun Microsystems, wo



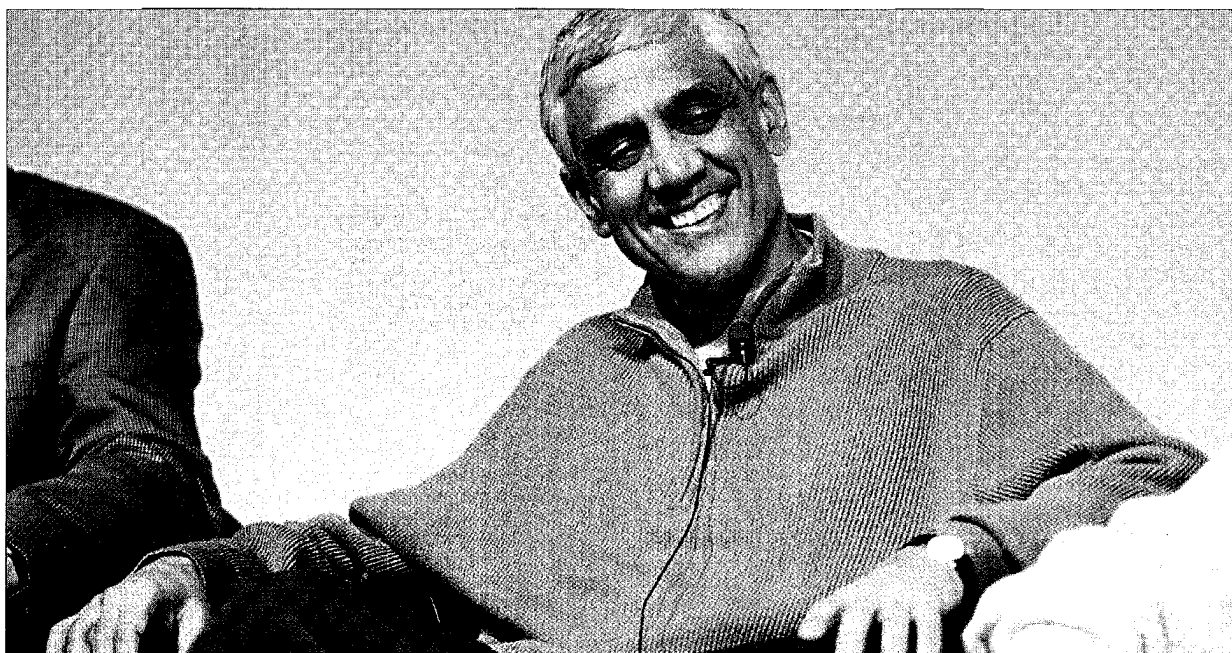
Argus Ref 22707247

Bechtolsheim seit 2004 wieder arbeitet, heute 17 Mrd. Dollar wert.

Um seinem neuen ökologischen Projekt zum Durchbruch zu verhelfen, baut Investor Khosla jedoch nicht nur auf gute Marktchancen und ausgefeilte Geschäftspläne der Start-up-Unternehmen. Er mischt sich auch in die Politik ein und finanziert eine Kampagne für ein Volksbegehren in seinem Heimatstaat Kalifornien. Ziel: Eine Steuer für Ölför-

derer in dem bevölkerungsreichsten Staat der USA. Die geschätzten 380 Mio. Dollar Einnahmen pro Jahr sollen per Gesetz dafür aufgewendet werden, die Erdöl-Abhängigkeit der Region zu vermindern. Gouverneur Arnold Schwarzenegger solle das Geld verwenden, um es in saubere Energien zu investieren und so etwa die Marktfähigkeit von Biokraftstoffen erhöhen. Die Ölindustrie nimmt den Vorstoß ernst: Sie organisiert eine

Kampagne gegen Khoslas Plan. Doch selbst eine Abstimmungsniederlage im November würde Khosla nicht zur Verzweiflung treiben. „Die Argumente gegen Ethanol lösen sich bei näherer Betrachtung in Luft auf“, sagt er. Ethanol werde sich daher in jedem Fall durchsetzen. Und Khosla wird zur Stelle sein, um mit seinen Investments daran zu verdienen.



Der prominente US-Wagniskapitalfinanzierer Vinod Khosla entdeckt sein grünes Gewissen. Er unterstützt Projekte, die Bio-Kraftstoffe erforschen